

Aus dem **IH** Werk

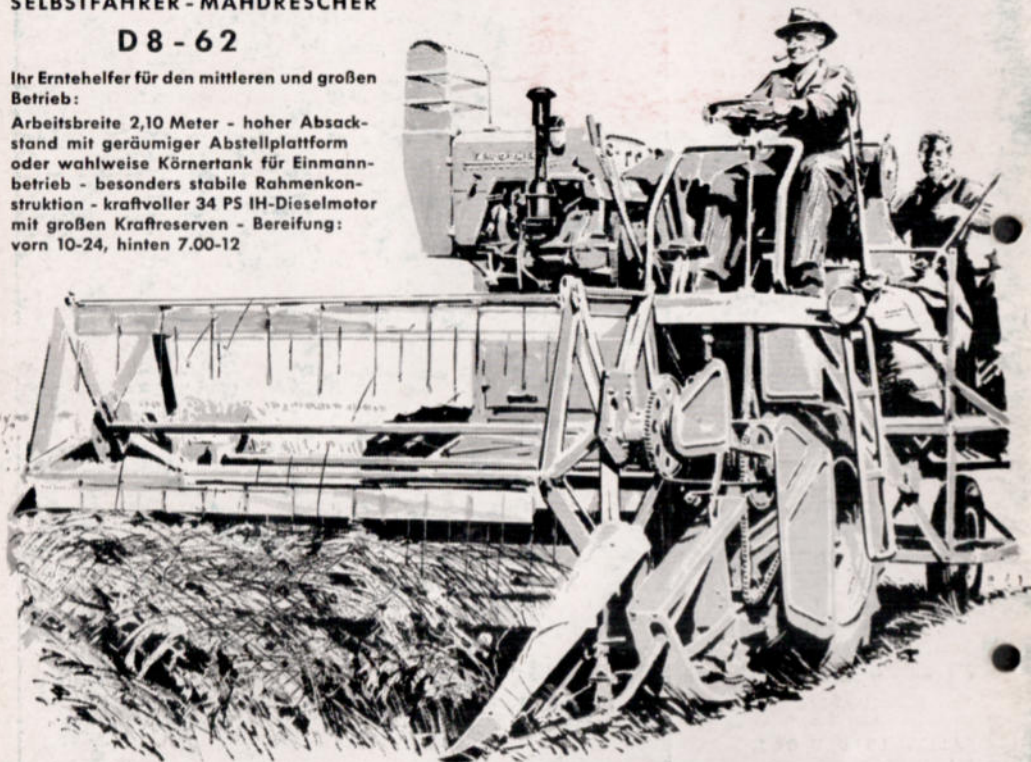
HEIDELBERG

DER NEUE
SELBSTFAHRER - MÄHDRESCHER

D 8 - 62

Ihr Erntehelfer für den mittleren und großen Betrieb:

Arbeitsbreite 2,10 Meter - hoher Absackstand mit geräumiger Abstellplattform oder wahlweise Körnertank für Einmannbetrieb - besonders stabile Rahmenkonstruktion - kraftvoller 34 PS IH-Dieselmotor mit großen Kraftreserven - Bereifung: vorn 10-24, hinten 7.00-12



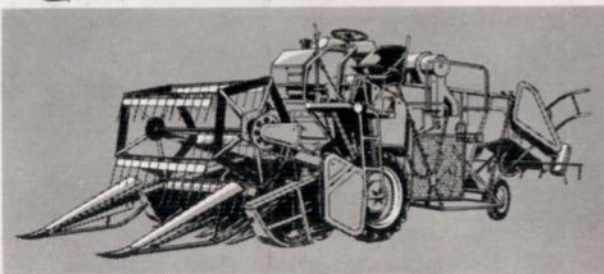
DER PREISWERTE
SELBSTFAHRER - MÄHDRESCHER

D 8 - 61

für den kleineren und mittleren Betrieb:

Arbeitsbreite 1,95 Meter - 27 PS VW Industriemotor. Auf Wunsch 34 PS IH-Dieselmotor und hoher Absackstand.

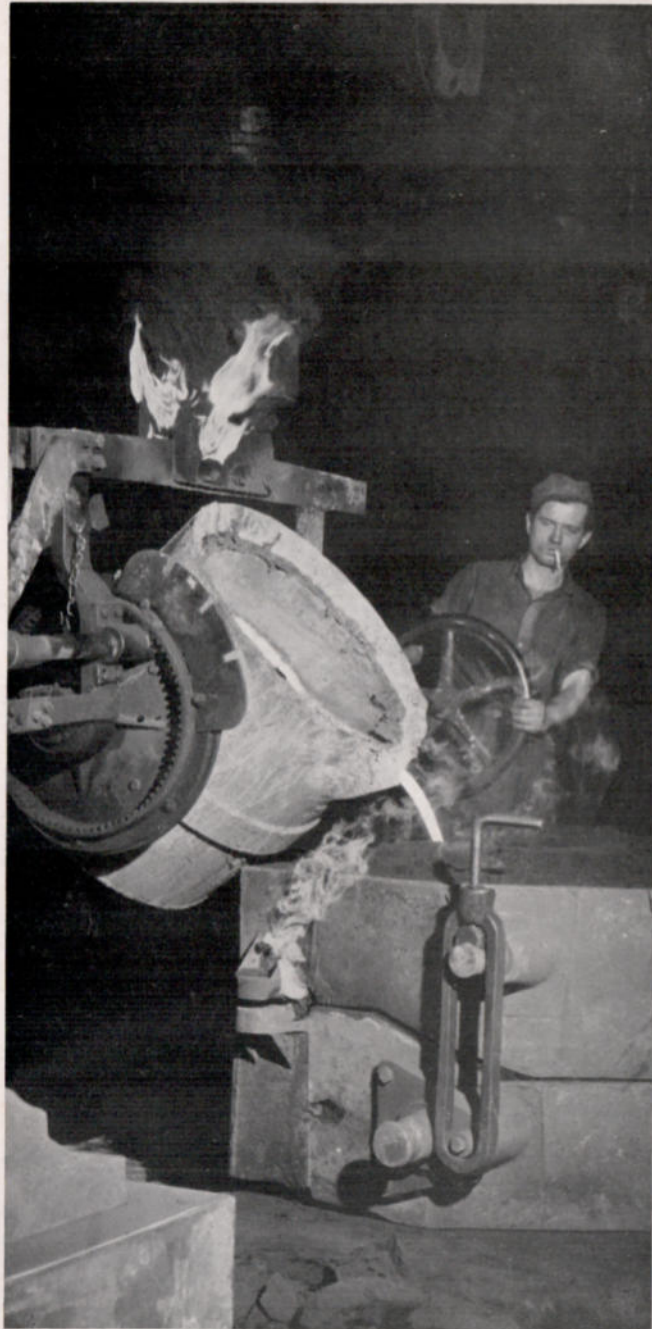
Prospekte für beide Typen bei allen IH-Händlern.



MCCORMICK INTERNATIONAL



Generaldirektor F. W. Tauffest 60 Jahre
SCHLEPPERMARKT: Wer die Wahl hat...
Ein neuer Start: Geschäftsjahr 1959



Generaldirektor F. W. Tauffest beging am 12. November 1958 seinen 60. Geburtstag.

INHALT:

F. W. Tauffest 60 Jahre . . . Seite 3

Vom Sohn eines Farmers bis zum Generaldirektor eines der größten Landmaschinen-Unternehmen in Deutschland.

Schleppermarkt Seite 7

Auch hier gilt für den Käufer das bekannte Sprichwort „Wer die Wahl hat . . .“

Ein neuer Start Seite 10

Das Geschäftsjahr 1959 hat begonnen. Die IH-Neuss und ihre Händler sind gerüstet, das neue Jahr erfolgreich zu gestalten.

München Seite 13

Die Leitung der dortigen IH-Filiale wurde neu besetzt und stellt sich vor.

IN VINO VERITAS Seite 14

Im Wein liegt Wahrheit — aber auch viel Arbeit: wie unsere Reportagen aus einem Weinanbaugebiet aufzeigt.

Ersatzteildienst Seite 17

Von einem leeren Lager kann man nichts verkaufen. Lesen Sie die Hinweise zur Erhöhung der Ersatzteilverkäufe.

Stellungstreuer S-125 Seite 17

Stellungnahme eines Praktikers, der es wissen muß.

Werk Neuss Seite 18

Einblick in eine wichtige Station des Produktionsablaufes: Die Härterei.

Eou der Umgehungsstraße Neuss Seite 20

Zunehmende Verkehrsdichte im Straßenverkehr stellt die zuständigen Stellen vor immer neue Probleme. Wie die Stadt Neuss sie löst, zeigt unser Bericht.

Großer Preis der IH-Neuss Seite 24

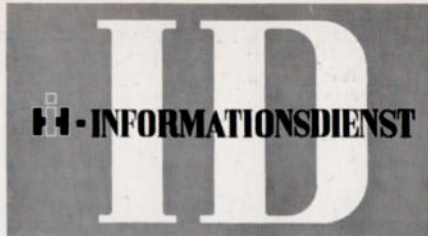
Erfolgreicher Abschluß der Neusser Rennsaison in Verbindung mit der International Harvester Company Neuss.

IH-Informationsdienst

Herausgegeben von der Werbeabteilung der INTERNATIONAL HARVESTER COMPANY M. B. H., Neuss/Rhein, Industriestraße 39. Verantwortlich für den Inhalt: E. Krüwinkler. Redaktion: W. Rott. IH-Photos: W. Gross. Nachdruck mit Quellenangabe erwünscht.

Anschrift des Heidelberger Werkes: Heidelberg, Heinrich-Fuchs-Straße 92. Anschriften der Verkaufsstellen: Berlin-Tempelhof, Ringbahnstr. 26. München 12, Landsberger Str. 20. 1. Aufgang. Hamburg 27, Großmannstr. 114.

Die werkseigene Gießerei der IH-Neuss gehört zu den modernsten Europas. Die vollmechanische Arbeitsabwicklung ermöglicht Tagesleistungen von vielen tausend Gußstücken.



GENERALDIREKTOR F. W. TAUFFEST 60 JAHRE

In diesen Tagen beging Herr F. W. Tauffest, der Generaldirektor der INTERNATIONAL HARVESTER COMPANY in Deutschland, seinen 60. Geburtstag.

Als eine der markanten Persönlichkeiten des deutschen Wirtschaftslebens war er am Wiederaufbau der Landmaschinen-Industrie nach dem Kriege maßgeblich beteiligt. Ihm gelang es, aus den Trümmern des Neusser Werkes der IH eine der modernsten Produktionsstätten für Schlepper und Landmaschinen erstehen zu lassen und die Gesellschaft in die Spitzengruppe der deutschen Schlepperproduzenten zu führen.

Wo vordem nur wenige Hundert Menschen tätig waren, konnten unter seiner umsichtigen Leitung Arbeitsplätze für mehr als 4 500 Menschen geschaffen werden. Dieser Aufstieg der IH ist vor allem ein Verdienst von Generaldirektor F. W. Tauffest.



Mit ausländischen Besuchern bei einem Rundgang durch das Werk.

Ne - C 222 heißt das Kennzeichen eines schwarzen Volkswagens, der allmorgendlich aus einer langen Fahrzeugschlange, die sich durch die Stadt Neuß schiebt, in das Neusser Industrie- und Hafengebiet einbiegt und vor dem Verwaltungsgebäude der International Harvester halt macht.

Aber auch in aller Frühe — lange bevor die Angestellten der International Harvester ihren Büros zustreben — sieht man häufig dieses Fahrzeug schon dort auf seinem angestammten Platz vor dem Verwaltungsgebäude stehen, und mancher weiß, daß sein Besitzer dann die Tagesarbeit mit einem Rundgang durch das weitläufige IH-Werk beginnt. Der Besitzer ist F. W. Taufest, der Generaldirektor der International Harvester Company m. b. H. Am 13. November dieses Jahres beging er seinen 60. Geburtstag.

Wer verbindet nicht mit dem Begriff 'Generaldirektor' die Vorstellung von pompösen Zimmerfluchten, livrierten Chauffeurs und überdimensionalen Automobilen? Doch Generaldirektor F. W. Taufest hält von solchen Äußerlichkeiten nicht viel.

Ohne jegliche Formalitäten sollen seine Mitarbeiter bei ihm Gehör finden und er spricht besonders gern mit Landwirten über deren Sorgen und Nöte, die er aus eigener Erfahrung sehr gut kennt. F. W. Taufest — heute einer der profiliertesten Persönlichkeiten der deutschen Schlepper- und Landmaschinenindustrie — wurde nämlich vor 60 Jahren auf einer Farm im Staate Oklahoma in Nordamerika geboren. Wie es auf dem Lande in Amerika allgemein üblich ist, ging er in den Wintermonaten zur Volksschule, während er im Sommer auf der Farm seiner Eltern mitarbeitete. Dadurch konnte er in seiner frühen Jugend schon praktische Erfahrung in der Landwirtschaft und im Einsatz von landwirtschaftlichen Maschinen erwerben.

die ihm heute noch — nach seinen eigenen Worten — von unschätzbarem Wert sind.

Nach der Volksschule auf dem Lande absolvierte er die Höhere Schule im nahegelegenen Okeene und anschließend im ersten Weltkrieg eine kurze militärische Ausbildung an der Universität des Staates Oklahoma.

Danach bewirtschaftete F. W. Taufest die elterliche Weizenfarm, bis er im Jahre 1926 in die Verkaufsabteilung der International Harvester Company in Chicago eintrat. 1929 wurde er in die Auslandsabteilung des weltumspannenden Unternehmens versetzt und der IH in Deutschland zugeteilt. Seine Tätigkeit im Dienste der deutschen IH-Organisation führte ihn in alle Teile des damaligen Deutschen Reiches, so daß er Land und Leute sowie landwirtschaftliche und geschäftliche Verhältnisse gründlich kennenlernen konnte.

Im Höhepunkt der Wirtschaftskrise, die gerade die Landwirtschaft in den östlichen Provinzen am härtesten getroffen hatte, wurde F. W. Taufest in die Leitung der IH-Filiale Breslau, später zum Direktor der IH-Filiale Königsberg berufen. Es ist sein besonderes Verdienst, daß die Filiale Königsberg diese Krise überstand. Aber nicht nur in geschäftlicher, sondern auch in persönlicher Hinsicht ist seine Zeit in Königsberg bedeutungsvoll, denn dort lernte er seine Frau — eine gebürtige Ostpreuße — kennen.

Als Mitte der dreißiger Jahre das Neusser Werk dazu ausersehen wurde, als erstes IH-Werk in Europa Ackerschlepper und Schleppergeräte zu produzieren, kehrte F. W. Taufest zur Verwaltung der International Harvester in Berlin zurück. Vom ersten Tage an ist er an der damit einsetzenden Entwicklung maßgeblich beteiligt gewesen. Diese Entwicklung, die in den letzten Vorkriegsjahren die ersten vielversprechen-

den Erfolge zeitigte, wurde unter den Kriegsverhältnissen stark gehemmt und schließlich gänzlich zum Stillstand gebracht.

1939 wurde F. W. Taufest zum Generaldirektor der IH-Verkaufsverwaltung in Berlin ernannt, so daß während der ersten Kriegsjahre die Verantwortung für die IH auf seinen Schultern lag. Es ist seinem Einsatz und seinem Bemühen zu einem wesentlichen Teil zu danken, daß die International Harvester Company m. b. H. auch in der Kriegszeit, ihre Aufgabe, die deutsche Landwirtschaft mit Maschinen und Ersatzteilen zu versorgen, bestmöglich erfüllte.

Nach der deutschen Besetzung großer Gebiete im Osten ergab sich die Notwendigkeit, die in diesen Gebieten vorhandenen Schlepper mit Ersatzteilen zu versorgen. Da es sich überwiegend um Schlepper handelte, die älteren IH-Typen nachgebaut waren, wurde das Neusser IH-Werk beauftragt, die Ersatzteilversorgung sicherzustellen. An der Lösung dieser Aufgabe, die für die Landwirtschaft in den besetzten Ostgebieten von lebenswichtiger Bedeutung war, hat F. W. Taufest in führender Stellung mitgeholfen.

Im weiteren Verlauf des Krieges wurde er als amerikanischer Staatsangehöriger im Dezember 1941 interniert und im Frühjahr 1942 im Austausch nach Amerika ausgeliefert.

Unmittelbar nach Kriegsende kehrte F. W. Taufest nach Deutschland zurück, um unter der Vermögensverwaltung der Militärregierung die Interessen der Muttergesellschaft wahrzunehmen. Was er in Deutschland vorfand, waren nicht viel mehr als Trümmer und Ruinen. Fehlende Arbeitskräfte, mangelnde Materialversorgung und knappe Geldmittel ließen einen Wiederaufbau als nahezu hoffnungslos erscheinen. Gleichwohl ist F. W. Taufest zusammen mit bewährten Mitarbeitern — einschließlich

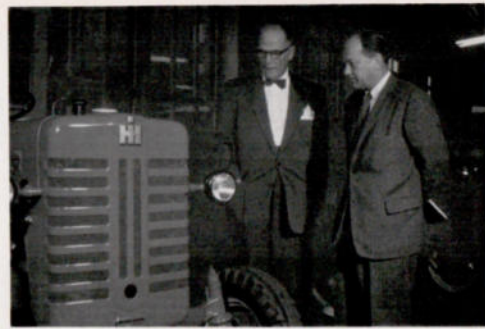
Als kritischer Beobachter bei Maschinen-Tests.



Unermüdlicher Helfer beim Ernte-Noteneinsatz (ganz rechts).



Immer ein paar Stunden Zeit für seine Familie.



Im Gespräch mit Verkaufsleiter W. C. Caton.

Ein beständliches Zwiegespräch.



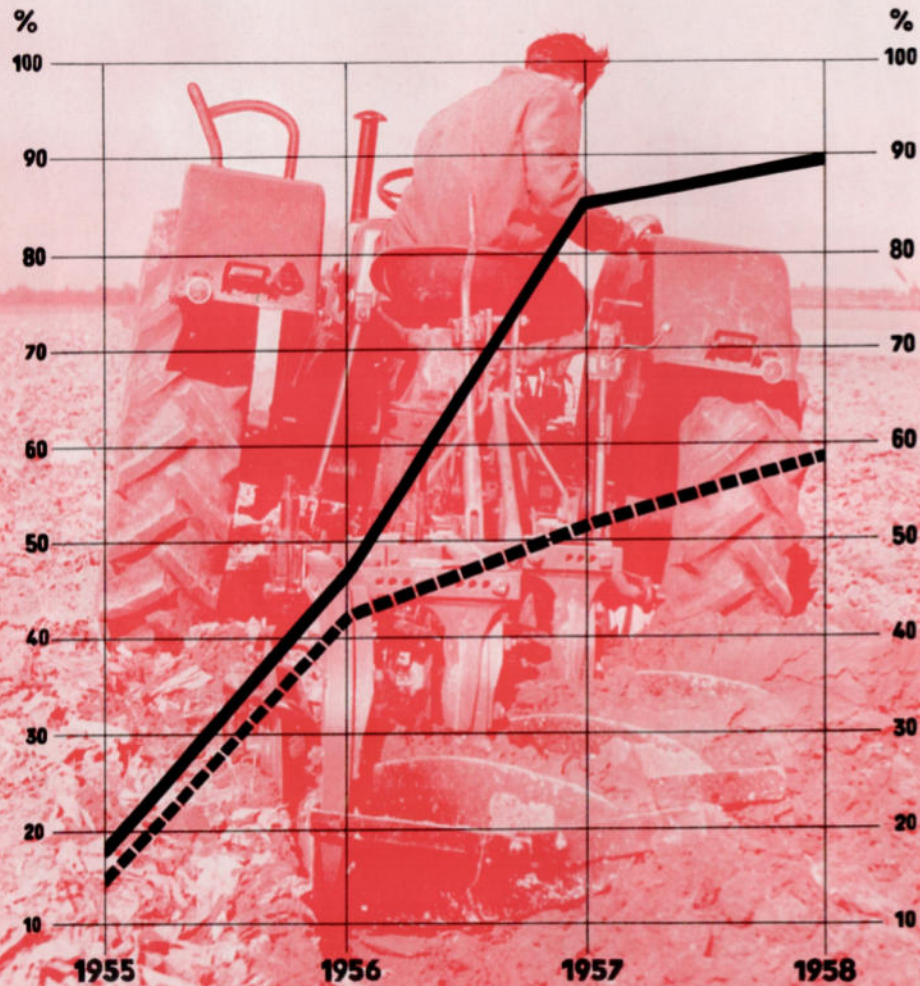
des Arbeiterstammes des Neusser Werkes — an diese Aufgabe herangegangen. Der Erfolg blieb nicht aus. Heute ist das im Jahre 1908 gegründete Neusser IH-Werk eines der modernsten seiner Art in Europa. Es beschäftigt mehr Menschen und hat eine größere Produktion als je zuvor.

Nach Rückgabe des Vermögens der deutschen Gesellschaft im Jahre 1948 wurde F. W. Taufest zum Generaldirektor der deutschen International Harvester Company ernannt. Die Krönung seiner Tätigkeit nach dem Kriege dürfte der Kauf eines zweiten IH-Werks in Deutschland und zwar in Heidelberg sein, das zu Beginn dieses Jahres erworben wurde und im Augenblick hergerichtet und mit modernsten Produktionsanlagen versehen wird. Das neue Werk soll in Kürze die Produktion von Mähreschern aufnehmen.

Als wir Generaldirektor F. W. Taufest anlässlich unserer Geburtstagsgratulation nach seiner Meinung über die Weiterentwicklung in der Landmaschinenindustrie befragten, sagte er: „Es ist unsere Aufgabe, für eine noch größere Mechanisierung in der Landwirtschaft zu sorgen, um die Landwirtschaft in die Lage zu versetzen, die Produktivität zu steigern und damit die Ernährungsbedürfnisse der deutschen Bevölkerung befriedigen zu können. Gleichzeitig muß erreicht werden, daß die deutsche Landwirtschaft der steigenden Konkurrenz auf dem gemeinsamen Markt begegnen kann. Ganz persönlich halte ich es für die vornehmste Aufgabe der Landmaschinenindustrie, die Mechanisierung vor allem der kleineren landwirtschaftlichen Betriebe soweit durchzuführen, daß sich eine Mitarbeit der Bauersfrau auf dem Felde erübrigt.“

Nicht mehr aufzuhalten:

DER KRAFTHEBER AM SCHLEPPER



Die hier abgebildeten Kurven zeigen den Anteil der mit Kraftheber ausgelieferten IH-Schlepper der Leistungsklassen von 12-17 PS (gestrichelte Kurve) und 20-40 PS Motoren (volle Kurve) in den letzten 4 Jahren. Es ergibt sich von Jahr zu Jahr eine steigende Tendenz, die erkennen läßt, daß der Landwirt nicht gewillt ist, auf die arbeitstechnischen Vorteile dieser Ausrüstung zu verzichten.

Wenn im Jahre 1955 der Anteil noch verhältnismäßig gering war, so konnten 1958 bereits 5 mal soviel IH-Schlepper mit Kraftheber geliefert werden.

WER DIE WAHL HAT...

Wenn ein Landwirt einen Schlepper kaufen will, dann überlegt er sich zunächst einmal, wie stark die Maschine für seinen Betrieb sein muß. Dabei ist vor allem die Pflugarbeit ausschlaggebend und in diesem Zusammenhang die zu bewältigende Fläche, Bodenart, Hanglage und anderes mehr. Ist die Entscheidung über die benötigten PS gefallen, dann sind die Überlegungen aber noch keineswegs zu Ende, denn:

Sind PS = PS?
Ist Schlepper = Schlepper?
KEINESWEGS!

Nehmen wir als Beispiel an, ein Landwirt hätte sich für eine Maschine von 20 PS entschieden. Es gibt davon eine ganze Reihe. Kann der betreffende Landwirt jetzt sagen: „Ich kaufe mir einen „Zwanziger“, macht – bildlich gesprochen – die Augen zu und greift zum nächsten besten? Nein! Das kann er nicht und das tut er auch nicht. Er sieht sich die zur Wahl stehenden Maschinen genau an und stellt dabei fest, daß zwischen den einzelnen Schleppern doch erhebliche Unterschiede bestehen. Mehrzylindrige Motoren z. B. haben einen gleichmäßigen Kraftfluß, einen runden, ruhigen Lauf und große Elastizität.

Auch die Frage der Kühlung spielt eine wichtige Rolle. Zu entscheiden ist auch über das Gewicht des Schleppers. Er soll nicht zu leicht, aber auch nicht zu schwer sein. Auf empfindlichen Böden darf er keine Schäden verursachen, andererseits muß er aber Lasten ziehen. Es ist also gut, wenn er von sich aus nur so schwer ist, daß er noch keine Schäden verursacht, die zu fordernde Stabilität aller Organe aber sichergestellt ist. Für Schwerarbeiten soll er dann mit Zusatzgewichten und ausreichende Belastbarkeit der Vorderachse müssen also auch gefordert werden und fast vollkommen wird die Anpassungsfähigkeit an alle Bedingungen des schweren Zuges, wenn die Anhängerkupplung noch in der Höhe verstellbar ist.

Die Arbeit in der Landwirtschaft ist rau und muß immer häufiger von ungeübten Kräften durchgeführt werden. Die Handhabung der Maschine soll darauf abgestimmt sein. Eine besondere

Stabilität des Schleppers selbst und aller Bedienungselemente ist hierfür Voraussetzung. Verwirrende Vielfalt von Gestängen, Hebelchen, die man nur mit den Fingerspitzen oder mit der Fußspitze berühren darf, unvollständige, unübersichtliche oder bei Dunkelheit nicht erkennbare Armaturen und dergleichen sind nicht geeignet für den landwirtschaftlichen Betrieb.

Auch der „Fahrkomfort“ und die Fahr-sicherheit sind zu berücksichtigen. Hierhin gehören die gefederte Vorderachse, der gut gefederte und richtig verstellbare Fahrersitz, günstige Lage des Lenkrades und Leichtgängigkeit der Lenkung, griffgerechte Lage aller Bedienungshebel und anderes mehr. Das Getriebe muß richtig abgestuft sein, die nötige Zahl von Gängen und den heute in der Landwirtschaft schon unentbehrlichen Kriechgang haben. Von besonderem Vorteil sind auch einfache Einrichtungen zum Ingangsetzen des Schleppers vom Boden aus bei absätzigen Arbeiten und absolute Sicherheit beim Herunterschalten am Berg. Die Zapfwelle soll die gesamte Motorleistung übertragen können. Ihre Normdrehzahl, für die alle Zapfwellengeräte gebaut sind, muß sie bei Vollast erreichen und nicht bei irgendeiner beliebigen Motordrehzahl darunter, bei der die volle Leistung der Maschine nicht abgegeben wird und die ohnehin kein Mensch ohne Drehzahlmesser richtig einstellen kann.

Schwere Schlepper sollten eine Motorzapfwelle haben, bei der die sichere Gewähr gegeben ist, daß sie wirklich unabhängig ist, d. h. daß sie nicht in der „Schrecksekunde“, wenn das Zapfwellengerät zu stopfen droht, doch mit ausgeschaltet wird. Die Aufzählung solcher bei der Wahl des „richtigen“ Schleppers zu berücksichtigender Gesichtspunkte kann beliebig fortgesetzt werden. Die oben genannten Beispiele mögen aber genügen für den Beweis, daß PS nicht gleich PS und Schlepper nicht gleich Schlepper sind. Der Landwirt muß sich wohl überlegen, was er kauft.

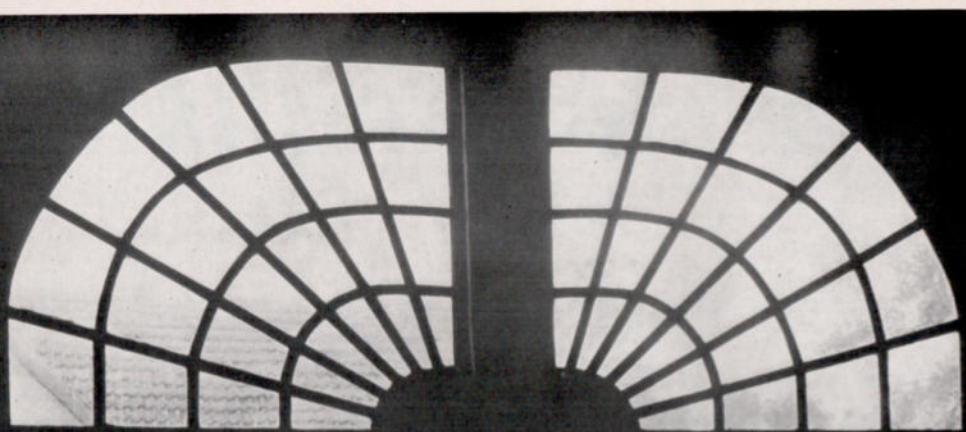
Der Preis spielt dabei natürlich eine wesentliche Rolle. Unter Berücksichtigung des oben Gesagten ist aber der absolut billigste Schlepper nicht immer auch der preiswerteste. „Preiswert“ ist ein Schlepper nur, der seinen „Preis wert“ ist, und das ist nicht einfach der billigste sondern der, der dem Landwirt alle die Vorteile bietet, die die Arbeit mit der Maschine wirtschaftlich, einfach, Zeit und Mühe sparend gestalten.

Dr. H. Kessler



Werbung ist ein wichtiger Faktor, der innerhalb Ihrer Verkaufsbemühungen nicht unberücksichtigt bleiben sollte.

Wirkungsvolle 50:50-Anzeigen-motive finden Sie in der IH-Anzeigenbroschüre GER 521-H.



Nach den anstrengenden Wochen der Ernte haben Mensch und Maschine eine Ruhepause verdient. Hier wird der McCormick Selbstfahrer-Mähdrescher nach getaner Arbeit in sein Winterquartier gebracht. Für den Landwirt jedoch ist die Pause nur kurz. Neue Aufgaben und Arbeiten erwarten ihn bereits.



Als Auftakt zum Geschäftsjahr 1959 veranstaltete die Industriemaschinengruppe der IH Neuss, unter Vorsitz von Herrn Direktor A. Nohr, eine Verkäufer-schulung, um dem in letzter Zeit beträchtlich erweiterten Kreis von IH-Industriemaschinen-Verkäufern ein fundamentales Wissen über die Konstruktion und die Leistung von IH-Baummaschinen zu vermitteln.

Neben einer intensiven theoretischen Schulung war in dem umfangreichen Programm die Vorführung praktischer Arbeitseinsätze vorgesehen.

Nach einem herzlichen Willkommensgruß legte Herr Direktor A. Nohr in seiner Eröffnungsansprache die Situation auf dem deutschen Baumaschinenmarkt dar und gab der Hoffnung Ausdruck, daß diese Schulung dazu beitragen möge, einen gebührenden Marktanteil zu sichern. Mit einer Einführung in das Industrie- und Baumaschinengeschäft leitete Herr Haupt — IH-Neuss — eine Vortragsfolge ein, die in einer sehr anschaulichen und interessanten Art die Kurssteilnehmer mit den Konstruktionsvorzügen und dem Leistungsvermögen von International Industriemaschinen bekannt machte. In seinen Ausführungen maß Herr Haupt der Leistungsbeurteilung der Geräte bei Verkaufsverhandlungen große Bedeutung bei. Von jedem Industriemaschinen-Verkäufer müßte erwartet werden, daß er an Hand einer exakten Leistungsberechnung die Rentabilität eines Gerätes für einen bestimmten Einsatz eindeutig vorweisen kann.

Herr Dr. Hackmack — Interbauma, Hamburg — gab in seinem Vortrag „Meine Eindrücke auf amerikanischen Baustellen“

Einen guten Ausgleich zu der theoretischen Schulung bildeten die Vorführungen praktischer Arbeitseinsätze. In den keramischen Werken „Ostara“ wurde die Arbeitsweise des Payloaders Modell HAD gezeigt.



Industriemaschinen-Verkäufer-schulung 1958/59



Die Leitung der Schulung: Herr Direktor A. Nohr und Herr H. Haupt

Die Ausführungen über das IH-Industriemaschinen-Programm wurden mit großem Interesse aufgenommen.

eine Betrachtung der Arbeitsmethoden in den Vereinigten Staaten, die mit viel Beifall aufgenommen wurde. Vorführung von Filmen, die den Einsatz von IH-Maschinen zeigten, und die Vorführungen praktischer Arbeitseinsätze im Erzgebirge (Bergbaugemeinschaft Gey - TD 18 „4 in 1“), in der keramischen Industrie (Fa. Ostara - Payloader HAD) und im Braunkohlentagebau (RAG-Niederaußen - Payloader HOD „4 in 1“) bildeten den Ausgleich zu der theoretischen Schulung. Am letzten der vier Tage dauernden Schulung hatten die Kurssteilnehmer Gelegenheit, unter Anleitung von den Herren des IH-Kundendienstes, sich mit der Bedienung der verschiedenen Baumaschinen vertraut zu machen.

Die abschließende Diskussion ließ erkennen, daß diese Verkaufsschulung ein großer Erfolg war und das Ziel erreicht wurde, jedem Teilnehmer soviel Wissen mit auf den Weg zu geben, daß er den Kunden in jeder Weise fachgerecht beraten kann.

F. Langenbruch

Unter der Anleitung von den Herren der Kundendienstabteilung hatten die Kurssteilnehmer Gelegenheit, sich mit der Bedienung der Baumaschinen vertraut zu machen.



EIN NEUER START

Mit dem 31. 10. ist unser Geschäftsjahr 1958 zu Ende gegangen. Es war ein Jahr, in dem die Schlepper- und Landmaschinenproduzenten vielleicht weniger grundlegende Neuerungen innerhalb ihres Produktionsprogrammes vorweisen konnten, aber — und das scheint uns wesentlich — im Hinblick auf den „gemeinsamen Markt“ und die „Freihandelszone“ zu bestimmten „Grenzberichtigungen“ gezwungen wurden, die ihre Position im Rahmen der landtechnischen Entwicklung eindeutig markieren soll.

Wie es auch sei, die International Harvester Company m. b. H., Neuss, hat von jeher keinen Zweifel darüber aufgenommen lassen, daß der von ihr sehr früh beschrittene Weg einer weitgehenden Normung und Standardisierung ihrer Erzeugnisse einen Schritt in die Zukunft bedeutet, die somit für einen großen Teil der ihr nahestehenden Landmaschinen-Händler bereits begonnen hat.

Sicherlich wird der Konkurrenzkampf nichts von seiner Härte verlieren — aber jeder IH-Händler wird diesen Kampf mit dem beruhigenden Gefühl aufnehmen können, in der International Harvester Company einen zuverlässigen und leistungsfähigen Geschäftspartner zu ha-

ben, der als der Welt größte landtechnische Organisation gilt und bereits heute mit 8 Werken das führende Unternehmen der Branche in Europa ist.

Wie sehr die von der International Harvester Company m. b. H., Neuss, verfolgte Linie eine Linie des Erfolges ist, zeigt die kontinuierliche Aufwärtsentwicklung des Schlepper- und Landmaschinenumsatzes auch im turbulenten vergangenen Geschäftsjahr. Diese Tatsache ist für die Geschäftspolitik der IH-Händler ein Faktor von unschätzbarem Wert. Die erzielten Erfolge sind maßgeblich durch das Vertrauen, das unsere Geschäftsfreunde der Firma und unseren Erzeugnissen entgegengebracht haben, beeinflusst. Wir danken dafür und hoffen, daß wir auch in Zukunft auf deren Mitarbeit rechnen können.

Man kennt unsere Bemühungen, gesunde Verhältnisse in der Landmaschinenbranche herbeizuführen. Diese Bemühungen wollen wir auch im neuen Geschäftsjahr im besten Einvernehmen mit unserer Kundschaft fortsetzen.

Das Produktionsprogramm der International Harvester Company m. b. H., Neuss, wird im nächsten Jahr keine wesentlichen Änderungen erfahren. Je-

doch wollen wir jetzt schon auf die in Kürze zu erwartende Produktionsaufnahme unseres neuen Heidelberger Werkes hinweisen, aus dem die beiden McCORMICK - Selbstfahrer-Mährescher D8-61 und D8-62 kommen werden.

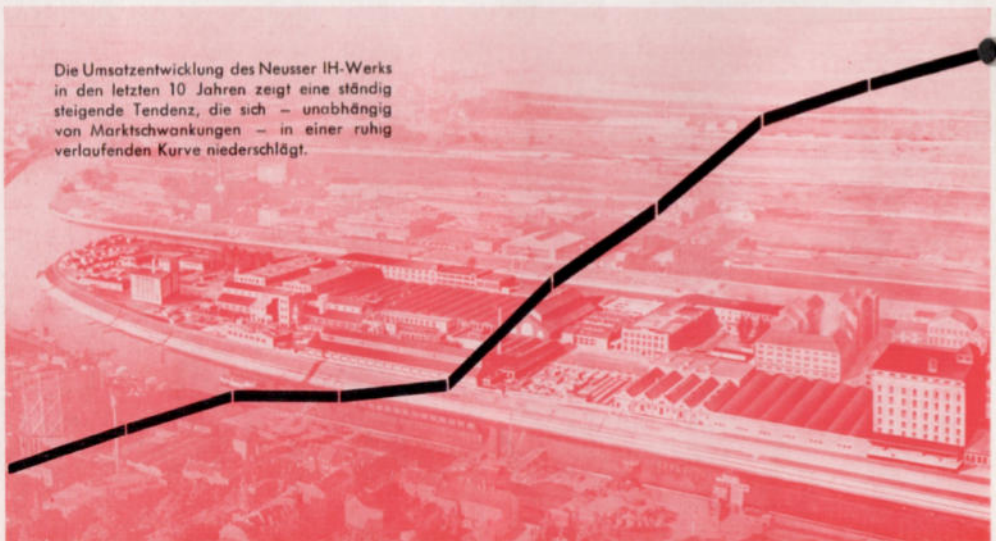
Der D8-61 mit einer Arbeitsbreite von 1,95 m, 27-PS-VW-Industriemotor (wahlweise 34-PS-IH-Dieselmotor) wird in Verbindung mit IH-Dieselmotor und Bereifung 10-24 auch mit hohem Absackstand geliefert und ist somit für den kleineren Betrieb geeignet.

Der D8-62 mit einer Arbeitsbreite von 2,10 m besitzt einen hohen Absackstand mit großer Abstellplattform. Wahlweise kann er auch mit Körnertank für Einmannbetrieb ausgerüstet werden. Er verfügt über eine besonders stabile Rahmenkonstruktion und einen kraftvollen 34-PS-IH-Dieselmotor mit großer Kraftreserve. Seine Bereifung ist vorn 10-24, hinten 7.00-12.

Soweit die Kurzinformation über unser neues Mährescherprogramm. Einzelheiten werden in Kürze bekanntgegeben.

Für das Geschäftsjahr 1959 wünschen wir allen IH-Händlern beste Verkaufserfolge.

Die Umsatzentwicklung des Neusser IH-Werks in den letzten 10 Jahren zeigt eine ständig steigende Tendenz, die sich — unabhängig von Marktschwankungen — in einer ruhig verlaufenden Kurve niederschlägt.



Hier ihre technischen Daten:

D 8 - 62

Arbeitsbreite 2,10 m
Hoher Absackstand mit großer Abstellplattform
Wahlweise Ausrüstung mit Körnertank für Einmann-Bedienung
Besonders stabile Rahmenkonstruktion
34-PS-IH-Dieselmotor
Großvolumige Bereifung
Praktische Sonderausrüstungen
Diese Maschine wird ihre Abnehmer in größeren landwirtschaftlichen Betrieben finden.

D 8 - 61

Arbeitsbreite 1,95 m
Stabile Bauweise
27-PS-VW-Industrie-Motor
Niedriger Absackstand oder auf Wunsch hoher Absackstand nur in Verbindung mit Dieselmotor und großer Bereifung
Der D8-61 wird auch weiterhin die preisgünstigste Maschine für kleinere und mittlere Betriebe sein.

Die beiden neuen Selbstfahrer-Mährescher D8-61 und D8-62 sind eine Weiterentwicklung der bewährten Type D-61. Damit wurde dem Wunsch vieler landwirtschaftlicher Betriebe nachgekommen, die sich ihren Mährescher nicht nur mit hoher Flächenleistung sondern auch mit hohem Absackstand oder Körnertank wünschen. Beide Typen werden im IH-Werk Heidelberg gebaut und haben bereits ihre Bewährungsprobe bestanden.



Werk Heidelberg

...und so urteilt die Praxis!

In der letzten Ausgabe unseres ID veröffentlichten wir unter der obigen Rubrik ein Schreiben des Landwirts Schmidhuber. Heute soll an dieser Stelle ein weiterer Landwirt zu Wort kommen, und zwar die Firma Friedrich Surburg. Technische Landhilfe, Müden, Kreis Gifhorn. Das Schreiben geben wir nachstehend in vollem Wortlaut wieder:

Werte Firma!
Ich möchte mich heute für den guten

D-324 Schlepper mit Hydraulik und AGRIOMATIC von Ihnen bedanken. Mir fehlen da die Worte, um das auszudrücken, was ich von dem Schlepper halte. Ich kann nur immer wieder sagen: „Eine echte Leistung der IH“, wie ich sie gewohnt bin und die noch meine Erwartungen übertroffen hat. Ich habe erst den 15 PS Schlepper besessen und dann 1955 den DLD-2 Schlepper 14 PS. Mit diesen Schleppern habe ich mir dann 1956 ein Lohnunterneh-

men aufgebaut und nun wegen der sehr vielen und schweren Arbeit den D-324 gekauft. Da ich tagtäglich mit diesem Schlepper in Lohn arbeite und nur zapfwelengetriebene Maschinen verwende, kann ich mir diesen Schlepper gar nicht ohne AGRIOMATIC denken. Denn nur durch die AGRIOMATIC kommt die Zapfwelle erst voll zur Geltung; durch die AGRIOMATIC gibt es kein Verstopfen der Maschine.

BAUER SCHMIDHUBER: „... die Rosse gut verkauft.“

In der letzten Ausgabe unseres ID veröffentlichten wir unter der Rubrik „... und so urteilt die Praxis“ ein Schreiben des Landwirts Peter Schmidhuber, der darin seiner Freude über den Erwerb eines McCORMICK D-320 Schleppers Ausdruck gab und ganz besonders die vorzügliche Arbeitsweise des Schleppers im ausgedehnten Hackfruchtanbau herausstellte. Bei einem Besuch auf dem Schmidhuber'schen Anwesen in Ortmaring, Obb., trafen unser Bezirksleiter, Herr Rölle, und der zuständige IH-Vertreter, Herr Freiling, den Bauern mit seinen beiden Söhnen Hans und Sepp und der Tochter

Marilies mitten in den Arbeitsvorbereitungen für den Nachmittag. Als typischer oberbayerischer Familienbetrieb gibt es auf dem ca. 120 Tagewerk großen Anwesen (davon 30 Tagewerk Wiesen) für jedes Familienmitglied mehr als genügend Arbeit, so daß die Mittagspause oft kurz bemessen ist. Um so mehr wußten die Besucher es zu schätzen, daß ihnen Herr Schmidhuber und seine Söhne Gelegenheit gaben, einige Aufnahmen zu machen. Natürlich mußten die beiden bewährten McCORMICK Schlepper (ein DGD-4 wurde bereits im Oktober 1955 angeschafft) mit auf das Bild. Besonders die Söhne

Hans und Sepp, die fast täglich mit den Schleppern zu arbeiten haben, wissen was es heißt, sich hundertprozentig auf ihre Maschinen verlassen zu können. Und da sie von McCORMICK Schleppern noch nie enttäuscht wurden, ist es selbstverständlich, daß sie ihre Erfahrungen mit diesen Maschinen gerne weitergeben. Vater Schmidhuber aber hat es ganz besonders die IH-AGRIOMATIC angetan, denn zum Abschied sagte er: „Es ist halt a Spielerei seit i den zwoaten McCORMICK mit AGRIOMATIC hob'. Und die Roß hob' i im Frühjahr o guat verkaft.“

Das ist Bauer Schmidhuber auf seinem McCORMICK-Dieselschlepper D-320 mit AGRIOMATIC.



Ein bewährtes Arbeitsteam: Vater Schmidhuber die Söhne Hans und Sepp und nicht zu vergessen — die beiden McCORMICK-Schlepper.



Der Leiter der Filiale München: Direktor R. Wanka



2. Filialdirektor: Herr H. Zoeltsch



Leiter der Verkaufsförderung: Herr G. Lorenz

MÜNCHEN

PERSONELLE VERÄNDERUNGEN IN DER IH-FILIALE MÜNCHEN

Die durch den Tod des bisherigen Leiters der Filiale München, Direktor B. Jürs, entstandene Vakanz wurde zum 1. November 1958 ausgefüllt und zugleich die Filialleitung durch die Ernennung eines Leiters der Abteilung Verkaufsförderung erweitert. Direktor Rolf Wanka (51), der in seiner Eigenschaft als zweiter Direktor bereits seit geraumer Zeit die Münchener Niederlassung leitet, wurde jetzt zum Filialleiter ernannt. Für dieses verantwortungsvolle Amt bringt er eine besonders wichtige Voraussetzung mit: Er kennt die Landwirtschaft. Als Sohn eines Landwirts nämlich wurde er in Unterfranken geboren, besuchte in Regensburg und Würzburg das Gymnasium und absolvierte anschließend eine kaufmännische Lehre. Seit 1928 ist Direktor R. Wanka bei der IH in München tätig; 1933 wurde er Leiter der Maschinen-Abteilung. 1936 Bezirksleiter in der Oberpfalz. Vom ersten bis zum letzten Tage hat Direktor Wanka den Krieg als Soldat mitgemacht. Infolge der großen Zerstörungen gab es nach dem Krieg zunächst keine Arbeitsmöglichkeit bei der IH, und R. Wanka fungierte bis zum Jahre 1949 als Prokurist bei der Firma Lactrone GmbH in Nürnberg. Am 1. 9. 1949 übernahm er wieder seinen alten Bezirk in der Oberpfalz und machte sich besonders

verdient um die Einführung der neuen McCormick-Schlepper. Am 1. Januar 1957 wurde R. Wanka zum 2. Direktor der Filiale München bestellt, und durch die lange Krankheit von Direktor B. Jürs wurde ihm schon frühzeitig die gesamte Verantwortung für die Filiale München aufgebürdet. Der neue zweite Direktor der Filiale München, Hans Zoeltsch (45), ist Original Münchener. Nach dem Abitur und einer Ausbildung in einer Großhandlung für Kraftfahrzeuge kam Hans Zoeltsch im September 1935 zur IH-Filiale München. Schon nach kurzer Zeit übernahm er die Leitung der Maschinen-Abteilung. Den Krieg erlebte er — wie Direktor Wanka — vom Anfang bis zum Ende als Soldat, und auch er konnte nach dem Krieg zunächst keine Beschäftigung bei der IH finden. So verdingte er sich in den ersten Jahren nach dem Kriege zunächst bei der Stadtverwaltung München und später beim Bayerischen Staat. Im Zuge des Wiederaufbaus der IH-Organisation kehrte Direktor Zoeltsch im Februar 1951 zur Filiale München zurück, wo er sich in erster Linie mit dem gerade anlaufenden Schleppergeschäft befaßte. Im November 1952 übernahm er einen Bezirk in der Oberpfalz und im südlichen Mittelfranken, wobei er in den folgenden Jahren aktiven Anteil an der

Aufwärtsentwicklung des Geschäfts nehmen konnte. Die Position des Leiters der Verkaufsförderung, mit der für das Gebiet der Filiale München Gerhard Lorenz (28) ab 1. November 1958 betraut wurde, ist von der IH neu geschaffen worden, um den vielfältigen Verkaufsförderungs- und Werbeproblemen in vollem Maße gerecht werden zu können. G. Lorenz wurde in Wien geboren. Die Voraussetzungen für seine neue Aufgabe hat er sich durch eine vielseitige Ausbildung erworben. Nach seinem Abitur absolvierte er eine Ausbildung im Bankfach, hörte volks- und betriebswirtschaftliche Vorlesungen und ging 1949 in die USA. Nach verschiedenen Tätigkeiten in der Kraftfahrzeugbranche kam er 1954 zur IH, und zwar im Staate Pennsylvania. Nachdem er dort verschiedene Stationen durchlaufen hatte, wurde er Mitte 1955 Verkaufsassistent in der Filiale Harrisburg. Während seines US-Aufenthaltes besuchte er das American Institute for Foreign Trade und schrieb als Abschlußarbeit über das Thema „Die Verkaufsmöglichkeiten des Volkswagens in den USA“. 1956 kam er zurück nach Deutschland und am 1. 8. zur Filiale München. Ab 1. 11. 57 bis zu seiner jetzigen Ernennung war G. Lorenz Bezirksleiter in Südbaden.



Unweit der verkehrsreichen Autobahnstrecke Köln-Frankfurt, kurz vor der Abzweigung Frankfurt, liegt eine idyllische Kleinstadt, deren Name wirkliche Weinkenner mit größter Hochachtung und einem genießerischen Lächeln aussprechen: Hochheim.

Hier an den Hängen oberhalb des Main reift ein edler Saft, von dessen Qualitäten — wie die Stadtchronik zu berichten weiß — sogar die ehrwürdige Queen Victoria von England derart begeistert war, daß sie den größten Teil der am Hof getrunkenen Weine aus eben diesem

Hochheim bezog. Anlässlich eines Besuches in Deutschland ließ sie es sich nicht nehmen, auch die Weinberge zu besichtigen, in denen die von ihr bevorzugten Weinsorten wuchsen. Noch heute kündigt ein Gedenkstein von diesem für Hochheim denkwürdigen Tag.

Ende Oktober bis Anfang November herrscht in den Weinbergen des Rheingaus geschäftiges Treiben. Alle verfügbaren Arbeitskräfte werden eingesetzt, um die Zeit der Lese auch voll zu nutzen. So sieht man Scharen von Schulkindern, Hausfrauen und Rentnern zusammen

mit dem Stammpersonal der einzelnen Weingüter mit Scheren, Eimern oder Töpfen bewaffnet zwischen den Rebstöcken werken. Die von ihnen geernteten Trauben werden in große Kiepen entleert, die von starken Männern auf dem Rücken getragen werden und die eine Art Pendelverkehr zwischen der

IN VINO VERITAS

Die von den Rebmüttern im Frühjahr angelieferten veredelten Setzlinge werden auf etwaige Beschädigungen untersucht. (oben links)

Hier werden die Setzlinge „schnurgründig“ ausgerichtet. Eine Arbeit, die zum größten Teil von Frauen ausgeübt wird. (oben rechts)

Die vorbildliche Bodenfreiheit der McCORMICK-Schlepper läßt diese Maschinen für im Weinbau anfallende Bodenarbeiten besonders geeignet sein.



antwortete: „Ich bin mit dem McCORMICK Schlepper sehr zufrieden. Er hat sich bei uns nicht nur als Zugmaschine bewährt, sondern darüber hinaus auch bei in einem Weinanbaubetrieb sehr speziellen Aufgaben. Ich denke dabei an die Bodenarbeiten wie Pflügen, Grubbern, Fräsen, die nun einmal wichtige Voraussetzungen für unsere Arbeit sind. Auch bei der Schädlingsbekämpfung, für die ich ihm noch einige besondere Hilfsgeräte habe anbauen lassen, hat er sich bewährt.“

Inzwischen fährt der soeben Gelobte mit den vollen Bottichen in das Kelterhaus ein. Das Entladen geht verhältnismäßig schnell vonstatten. Die Mahlmachine läuft an und frist hungrig Inhalt für Inhalt der Bottiche. Anschließend wird die erbliebene Masse in einer Spezialmaschine gepreßt, und man sieht deutlich, wie der gewonnene Most durch besonders konstruierte Leitungen direkt in den Keller und dort in die bereit-

Ein McCORMICK D-430 mit Spatenegge bei der Arbeit in einer Lenz-Moser-Anlage.



Erst im dritten Jahr nach dem Setzen kann der Weinberg tragen. Während der Lese herrscht überall in den Weinbaugebieten Hochbetrieb. (unten)

stehenden Fässer abgeleitet wird. Die nun vonstattengehende Gärung und das Filtrieren wird zu einem großen Teil ohne wesentliches Zutun von Menschenhand vom Wein selbst bewerkstelligt. Selbstverständlich müssen die einzelnen Entwicklungsabschnitte von Fachleuten ständig überprüft werden. Im Keller, in dem eine ständig gleichbleibende Temperatur herrschen muß, werden die großen, dickbäuchigen Fässer gebührend bewundert.

Bei einer guten Flasche Wein gibt Herr Dietrich unseren Berichterstattern noch

einige wesentliche Informationen, damit man auch zu schätzen weiß, welche Vorbereitungen und Arbeiten erforderlich sind, bis ein guter Jahrgang aus der Taufe gehoben werden kann. So erfährt man von den verschiedenen Verfahren zur Anlage von Weinbergen. Im Rheingau vorherrschend sind die Lenz-Moser-Anlagen, die eine Zeilenbreite von ca. 3,50 Meter haben, im Gegensatz zu den Normalanlagen mit 1,20 bis 1,50 Meter. Bevorzugt angebaut wird der Riesling. Auch die Rebveredelung wird erwähnt, zumeist mit Kreuzungen aus amerikani-



Wichtige Hinweise für Ersatzteil-Verkäufe

In den letzten Monaten wird sich auch Ihr Lager sicherlich in den meisten Positionen stark gelichtet haben. Der kluge Landwirt wird von sich aus seine Maschinen in den ruhigen Wintermonaten Ihnen zur Reparatur bringen, und Sie haben bestimmt schon daran gedacht, Ihren Kundenkreis in entsprechender Form hieran zu erinnern und auf die Vorzüge bei der Winterinstandsetzung der Maschinen hinzuweisen. Sie wissen, daß auch für Sie bei einer zeitigen Erteilung der Ersatzteil-Lagerbestellung gute Verdienstmöglichkeiten durch Sonderbedingungen gegeben sind.

Unsere Reisevertreter werden Sie gern wie in den Vorjahren bei der Zusammenstellung Ihres Ersatzteilbedarfs beraten. Sie brauchen uns nur mitzuteilen, wann Ihnen unser Besuch angenehm ist.

Denken Sie daran:

Leeres Lager — Verdienst mager!

In Ihrem Kundenraum bzw. in der Ersatzteilabteilung ist es zweckmäßig, die wichtigsten Ersatzteile so zu demonstrieren, daß sie nicht übersehen werden

können. Je nach Gebrauchszeit sollen die Teile zu Maschinen ausgestellt werden, die in den nächsten Wochen zum Einsatz gelangen. Außerdem sollen natürlich gut gangbare Teile wie Fettpressen, Ölkannen, einige Schlepper-teile, wie Schrauben-Sortimente, Frostschutzmittel, Hydrauliköl etc., ständig im Blickpunkt erscheinen, die bestimmt dazu beitragen, Ihren Umsatz zu vergrößern.

Ein Versuch in dieser Hinsicht wird Sie bald überzeugen, daß der Kunde doch manches mitnimmt, was er ursprünglich nicht zu kaufen beabsichtigte. Darum:

Nicht nur Bedarf decken - auch Bedarf wecken!

Voll des Lobes über den

Stalldungstreuer S-125

Eine interessante Stellungnahme zu der Arbeit des McCORMICK Stalldungstreuer S-125 ging uns von dem Schmiedemeister Erich Golletz aus Jever in Oldenburg zu.

Herr Golletz, der seit mehreren Jahren mit zwei Stalldungstreuern von der Type S-125 im Lohnverfahren arbeitet, konnte sich dabei von der Wirtschaftlichkeit und Leistung dieser Maschinen überzeugen.

Aber lassen wir ihn selbst zu Wort kommen:

„Seit drei Jahren bin ich ständig im Besitz von zwei Stück McCORMICK Stalldungstreuern S-125. Mit beiden Maschinen arbeite ich im Lohn bzw. verleihe sie. Dabei verarbeiten die beiden Streuer im Jahr etwa 5 400 cbm Stalldung aller Art. In günstigen Fällen, d. h. bei einer Feldentfernung bis zu 500 m bin ich dabei auf Tagesleistungen von 70 cbm gekommen. Die Streuer werden von Schleppern zwischen 14 und 25 PS angetrieben. In den ganzen drei Jahren habe ich noch keine Reparatur an den Streuern gehabt, was ich übrigens auch von den



anderen vier Streuern bestätigen kann, die ich hier an Landwirte verkauft habe. — Meine Kunden und ich sind mit der Arbeitsweise dieser Maschine sehr zufrieden. Es ist wohl der einzige Stalldungstreuer, der sich unter unseren schwierigen landwirtschaftlichen Verhältnissen in der Marsch wirklich

bewährt hat. Das liegt meiner Meinung nach daran, daß er ein reiner Stalldungstreuer ist, der nicht zum Wagen umgebaut werden kann, sowie an seiner Ganzmetallbauweise und einfachen Konstruktion. Ich kann den McCORMICK Stalldungstreuer allen Berufskollegen bestens empfehlen.“

Durch das große Tor des Kelterhauses fährt der McCORMICK-Schlepper bis an die Mahl- und Preßmaschinen. Auf dem Wagen die mit Trauben voll geladenen Bottiche.

Die Trauben werden in dieser Maschine gemahlen, damit der spätere Preßvorgang intensiver wird.

Direkt aus der Preßmaschine wird der gewonnene Most in den Keller und dort in die bereitstehenden Fässer geleitet.

Herr Dietrich vom Weingut der Stadt Frankfurt prüft mit seinen Mitarbeitern den Mostgehalt.

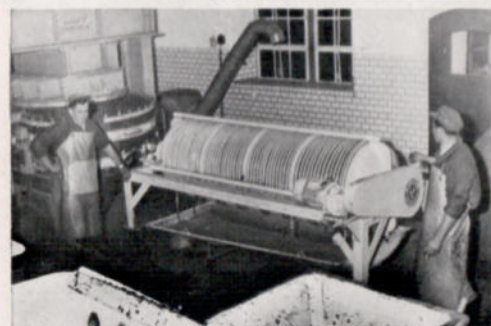
Die Weinprobe. — Er verspricht ein guter Jahrgang zu werden.

schon Wildreben. Der ausgesuchte Weinberg muß ca. 3 Jahre mit Luzerne angebaut sein, erst dann nach dem Umpflügen und einer Vorratsdüngung erfolgt das Setzen der Trieblinge. Interessant ist auch, daß Bodenbeschaffenheit, Hangneigung und Himmelsrichtung für den Geschmack des Weins bestimmend sind. Nach dem Einsetzen im Frühjahr geht man wieder an die Bodenbearbeitung von Hand und an die Schädlingsbekämpfung, und zwar in kurzen Zeitabständen. Nach ca. einem Jahr steckt man Pfähle und zieht Drahtanlagen, damit der Wein ranken kann. Im Herbst pflügt man die Rebreihen zu, um sie vor starken Winterfrösten zu schützen.

Erst im dritten Jahr beginnt das sogenannte Ertragsjahr, wobei das vierte Jahr meist als das ertragsreichste gilt. Erfahrene Winzer lassen ihren Weinberg aber meist nie länger als 25 Jahre „arbeiten“.

Den Mitarbeitern unseres ID war es eine Selbstverständlichkeit, das letzte Glas Wein aus der Flasche auf das Gelingen der diesjährigen Ernte zu trinken, die, wie Herr Dietrich versicherte, seit 1953 erstmalig wieder ein guter Jahrgang zu werden verspricht.

IN VINO VERITAS — im Wein liegt Wahrheit, aber auch viel Arbeit, wie man sich überzeugen konnte.



DIE HÄRTEREI

EINE WICHTIGE STATION IM ABLAUF DER PRODUKTION.

Die Besucher, die das modern eingerichtete Neuffer Werk besichtigt haben, erinnern sich sicherlich noch der großen Halle, in der an allen Seiten Batterien von Öfen angeordnet sind. In kurzen Abständen werden diese Öfen, die

nahezu 1000° C heiß sind, geöffnet und mit Hilfe eines elektrisch angetriebenen Transportwagens entleert. Der Wagen nimmt dann eine Unzahl von eisernen Behältern heraus, fährt sie zwischen Kühlroste und stellt sie dort ab.

In einem anderen Teil dieser Produktionsstätte ist eine Vorrichtung, die einem großen Karussell ähnelt: wie Trauben an Rebstöcken hängend werden Zahnräder, Ritzel, Kegelräder und Tellerräder in große, gasbeheizte Bä-

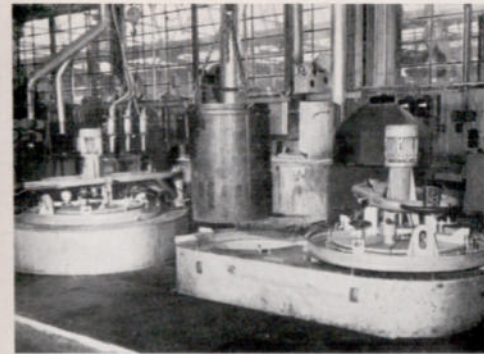
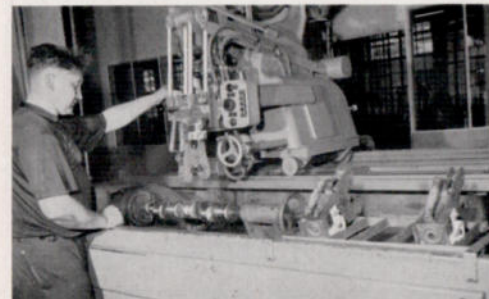
An der Schalttafel für die Gasaufkohlung

Die Kontrolle läßt auch nicht die kleinsten Unregelmäßigkeiten im Material passieren.

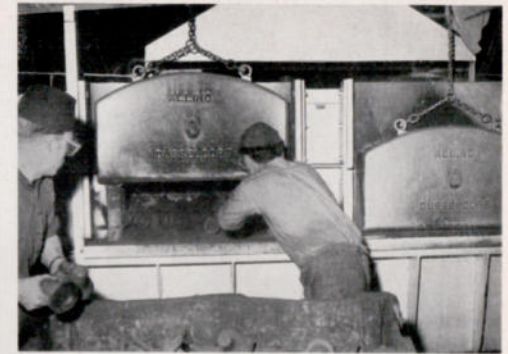


Induktive Härtung von Kurbelwellen

Ofenbatterie



Schachtföfen für Gasaufkohlung



Beschickung der Öfen

der getaucht, die bis zum Rand mit geschmolzenem Salz gefüllt sind. Die einzelnen Bäder sind sorgfältig in der Temperatur abgestuft, und nach der höchsten Temperatur von beinahe 900° C kommt ein Behälter, der nur 200° C besitzt. Das ist die letzte Station, in die die rotglühenden Stücke zischend getaucht werden.

Hier wird ein Jahrhunderte altes Wissen um die Vergütbarkeit von Stahl jeden Tag, jede Minute erneuert.

Berichte aus dem Orient haben uns die Fertigung der weltberühmten Damaszener Klingen übermittelt. Klingen, die so elastisch waren, daß man sie in Bögen biegen konnte; die so scharf waren, daß sie eine Feder, die im Fluß schwamm, durchtrennen konnten. Im Nibelungenlied wird die Herstellung des „Balmung“ beschrieben, eines Schweres, welches im heutigen Sinne karbonitriert und gehärtet worden ist.

Selbstverständlich wird in unserer Herstellung nicht mehr wie oben beschrieben gearbeitet.

Die einzelnen Teile werden in den modernsten, auf das sorgfältigste überwachten Anlagen warmbehandelt; jedes Teil nach Materialart und Beanspruchung anders. Denn nur so ist es möglich, für jedes Bauteil die bestmöglichen Eigenschaften zu erzielen, die notwendig sind, um allen im Betrieb gestellten Anforderungen zu genügen.

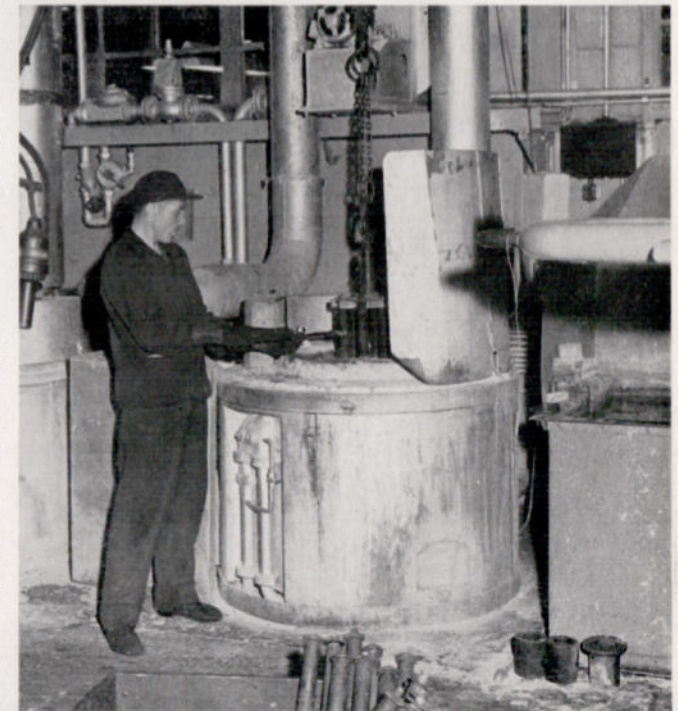
Es wird auch dem Laien einleuchten, daß z.B. die Beanspruchung eines Zahnrades ganz anderer Natur ist, als diejenige einer Welle, deshalb sind auch die Warmbehandlungsarten verschieden. Diese und die Auswahl der geeigneten Stahlorten ermöglichen es dem Fachmann, dem Bauteil ganz bestimmte Eigenschaften mitzugeben. Dazu stehen ihm eine Vielzahl verschiedener Ofentypen und Abschreckmedien zur Ver-

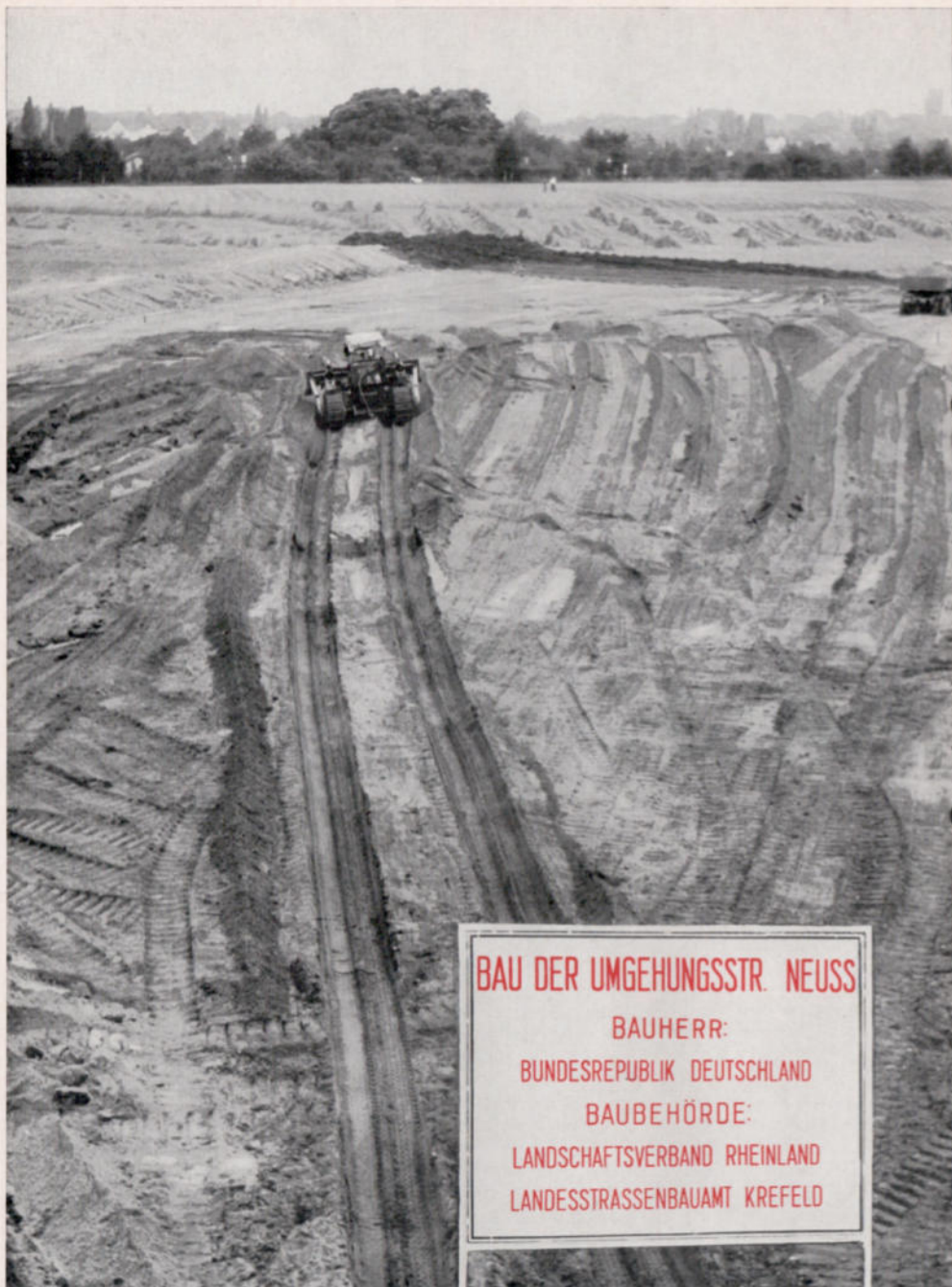
fügung, deren modernste Entwicklung die sog. Gasaufkohlungsanlagen, sowie die Maschinen zur induktiven Erwärmung im Werk Neuss in Betrieb sind. Die sorgfältige Überwachung der Anlagen und der warmbehandelten Teile durch die speziell hierfür geschul-

Fachkräfte der Produktionsabteilung, der Kontrolle und des Laboratoriums garantieren dafür, daß nur einwandfreie Werkstücke diese so wichtige Abteilung verlassen, daher gilt auch hier unser Wahlspruch „Qualität ist die Grundlage unseres Geschäftes“.

H. Müller

Im Abschreckbad





BAU DER UMGEHUNGSSTR. NEUSS

BAUHERR:

BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

BAUBEHÖRDE:

LANDSCHAFTSVERBAND RHEINLAND

LANDESSTRASSENBAUAMT KREFELD

Verkehrsproblem Nr. 1 im heutigen Straßenverkehr ist die ständig steigende Zahl der Kraftfahrzeuge. Über 350 Kraftwagen werden täglich in der Bundesrepublik neu zugelassen, das entspricht einer Jahreszulassung von über 127 000 Kraftwagen. Besonders in den Städten macht sich diese zunehmende Verkehrsdichte an den Verkehrszentren erschreckend bemerkbar, und die Stadtverwaltungen, insbesondere aber die Straßenbauämter, sehen sich vor Aufgaben gestellt, die nur durch kühne Bauprojekte gelöst werden können.

So auch in Neuss — der Produktionsstätte der International Harvester Company — wo sich oft in den verkehrsreichen Abendstunden Fahrzeugschlangen auf den Zufahrts- und Durchfahrtsstraßen anstauen. Durch ein außergewöhnliches Bauprojekt, der Anlage des Neusser Umgehungsringes, soll dieses Problem auf Jahrzehnte gelöst werden. Der gesamte Durchgangsverkehr soll durch diese Autostraße von der Innenstadt ferngehalten werden.

1,5 Millionen cbm Erdbewegung

Die Anlage der Straßendämme für diesen Umgehungsring erfordern beachtliche Erdbewegungen. Insgesamt 1,5 Millionen cbm Erde müssen angeschüttet werden, bei einer mittleren Transportentfernung von 5 km. Zudem müssen 160 000 cbm Mutterboden abgetragen und später wieder aufgetragen werden. Mit den Arbeiten wurde am 21. 4. 1958 begonnen, und schon am 21. 4. 1959 soll der größte Teil dieses Auftrages beendet sein, das bedeutet, pausenloser Einsatz in Tag- und Nachtschicht mit einem großen Aufgebot an Transportfahrzeugen. *11 000 PS im Einsatz*

10 Großraumwagen mit Fassungsvermögen zwischen 26 und 8 t transportieren im steten Einsatz täglich 8400 cbm Erde für die Anfüllung des Dammes. Mit ihren breiten Reifen und der schweren Last verdichten sie zugleich die angeschütteten Erdmassen. Die Nachverdichtung wird durch Vibrationswalzen durchgeführt, die von IH-Raupen über das Gelände gezogen werden. Seit Beginn der Arbeiten wurden 800 000 cbm angeschüttet — eine Leistung, die erkennen läßt, daß dieser Auftrag termingerecht erfüllt werden kann.

Fünf von den elf Raupenschleppern, die auf dieser zur Zeit größten Baustelle im westdeutschen Raum im Einsatz stehen, sind INTERNATIONAL Raupenschlepper, und zwar vier Planiertrappen Typ TD 14 und eine Zugraupe TD 9. Der Einsatz der IH-Planiertrappen erstreckt sich vom Aufschürfen und Einplanieren von Mutterboden bis zum Verteilen des angeschütteten Füllmaterials. Die Schichtleistung von 10 Stunden von einer



Pausenlos — in Tag- und Nachtschicht — werden hier Großraumwagen geladen, 8000 m³ Erde müssen täglich angefüllt werden.

An einem Ufer des zukünftigen Neusser Schwimmbades plant bereits eine INTERNATIONAL TD 14 den Strand ein.



TD 14 ist die Verschiebung von 1000 Kubikmeter Erdmassen über eine Entfernung von 30 bis 50 m. Durch ihre hervorragende Geländegängigkeit und der Unempfindlichkeit gegen Schlamm haben sich diese IH-Raupen auf dieser Baustelle hervorragend bewährt.

Erholungszentrum Neuss
Die ungeheueren Erdmassen von 1,5 Million cbm werden zum größten Teil einem inzwischen riesig erweiterten Baggerloch nahe dem Neusser Stadtteil Reuschenberg entnommen. Hier soll nach Fertigstellung der Autobahn ein Erholungszentrum der Stadt Neuss entstehen und mit einem Schwimmbad von 7 ha Wasserfläche. Schon heute lassen sich die Umriss dieser Erholungsstätte erkennen. Am Ufer des künstlichen Sees plant bereits eine INTERNATIONAL TD 14 die Strandfläche ein.

Auf historischem Boden
Die Baulinienführung des Neusser Umgehungsringes verläuft im Süden über historischen Boden. Bei den Ausschachtungsarbeiten drangen Planiermaschinen in die historisch interessanten Schichten vor und legten die Reste eines römischen Heerlagers für 6000 Legionäre frei. Archäologen des Bonner Landesmuseums nutzten diese Gelegenheit und stellten die interessanten Funde sicher, bevor die Spuren der römischen Legionen wieder mit Sand und Kies überschwemmt wurden. Die Reste der römischen Anlage liegen in breiter Front unter der Trasse des Neusser Umgehungsringes.

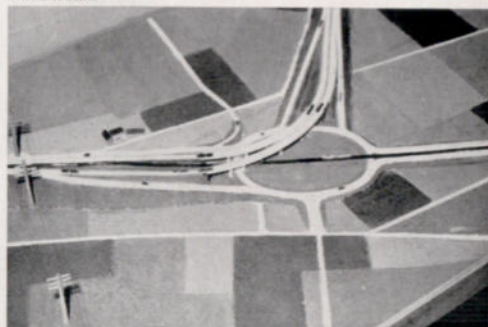
Nach Fertigstellung des Neusser Umgehungsringes — im Frühjahr des kommenden Jahres — wird eine breite, kreuzungsfreie Autostraße die vier Zufahrtsstraßen von Aachen, Düren, Köln und Düsseldorf vor den Toren der Stadt Neuss miteinander verbinden. Aus dem Neusser Hafengebiet ist in der Stadtplanung eine Verbindungsstraße nach Düsseldorf-Heerdt—Oberkassel vorgesehen.

F. Langenbruch

Die Baulinienführung des Neusser Umgehungsringes liegt über historischen Boden. Bei den Ausschachtungsarbeiten wurde auch dieses Fundament eines römischen Ofens freigelegt.



Dieses Modell zeigt die kreuzungsfreie Einmündung des Neusser Umgehungsringes in die Zufahrtsstraße von Düsseldorf unterhalb der Rheinbrücke.



In einer Schicht von 10 Stunden verschiebt jede TD 14 1 000 m³ Material auf 30 bis 50 m

26 Tonnen Schüttgut faßt dieser amerikanische Bodenentleerer.



DIE BREMER LANDESAUSSTELLUNG

Auf der diesjährigen Bremer Landesausstellung vom 31. August bis 7. September war der IH-Generalvertreter, Firma Mager & Wedemeyer, Bremen, mit einem großen und repräsentativen Stand vertreten. Neben dem umfangreichen IH-Lieferprogramm an Schleppern, Schleppergeräten, Heu- und Getreideerntemaschinen hatte die Firma Mager & Wedemeyer eine Reihe INTERNATIONAL Raupenschlepper und PAYLOADER ausgestellt. Auf dem Stand, der durch seine großzügige Aufmachung besonderer Anziehungspunkt aller Besucher der Bremer Landesausstellung war, fanden laufend Vorführungen der IH-Filme statt, die ständig und mit großem Interesse besucht wurden.



EINDRUCKSVOLLE EHRUNG VON IH-JUBILAREN

Ende Oktober fand in der festlich geschmückten Kantine des Neuer IH-Werkes eine Feierstunde besonderer Art statt, die für die vielen direkt Beteiligten von bleibender Erinnerung sein wird.

Es liegt schon lange zurück, daß einer solch großen Zahl von Jubilaren gleichzeitig die Auszeichnung zuteil wurde, für langjährige und treue Mitarbeit innerhalb der Neuer-IH-Organisation,ehrt zu werden. 27 Jubilare waren es insgesamt (davon 7 mit 40 und 20 mit 25 Dienstjahren), die sich zusammen mit Herren der Geschäfts- und Werksleitung sowie zahlreichen Mitarbeitern aus den verschiedenen Abteilungen zu-

sammenfanden, um diesen Anlaß in einem gebührenden Rahmen festlich zu begehen.

Die Feierstunde wurde eingeleitet mit Vorträgen des Werkschors. Dann nahm Direktor J. Schultze das Wort und dankte den Jubilaren für die in den vergangenen Jahren bewiesene Treue und selbstlose Einsatzbereitschaft, die ganz besonders in Krisenzeiten für das Unternehmen von unschätzbarem Wert gewesen seien. Von den Erfahrungen und dem fachlichen Wissen, sei es auch die Jugend, die davon profitiere, denn deren Ausbildung liege zum größten Teil in den Händen eben dieser Jubilare.

Der Betriebsrat schloß sich den Worten von Direktor Schultze an und sprach den geehrten Mitarbeitern Glückwunsch und Anerkennung aus.

Im Namen seiner Kollegen bedankte sich ein Jubilar für die herzlichen und wohlwollenden Ehrungen und Glückwünsche. Mit einem weiteren Lied des Werkschors fand der offizielle Teil der Feierstunde ihr Ende.

In den einzelnen Abteilungen sorgten die Mitarbeiter dafür, daß den Jubilaren innerhalb ihres direkten Wirkungskreises durch bereitgestellte Geschenke und Ausschmückung des Arbeitsplatzes eine weitere Feierstunde im kleineren Kreis der Arbeitskollegen ermöglicht wurde.

Direktor J. Schultze bei der Überreichung der Geldgeschenke und Urkunden.



Blick in den festlich geschmückten Kantineensaal. Vorne links am Rednerpult Direktor J. Schultze während seiner Festansprache.





GROSSER PREIS

DER

INTERNATIONAL HARVESTER COMPANY M. B. H. NEUSS A. RHEIN

So stand es in den Zeitungen, auf Plakaten und im Rennprogramm des Neusser Reiter- und Rennvereins zu lesen, der Anfang November seine Abschlussveranstaltung wegen Bauarbeiten auf dem eigenen Platz nach Düsseldorf verlegen mußte. Trotz des Platzwechsels hatte die Veranstaltung nichts von ihrer Anziehungskraft verloren, denn der Neusser Reiter- und Rennverein ist für seine hochdotierten Ausrichtungen von Pferderennen in Fachkreisen bestens bekannt.

Um die enge Verbundenheit der International Harvester Company mit der Stadt Neuss zu bekunden, erklärte sich die Geschäftsleitung des Unternehmens bereit, für das Hauptrennen der Veranstaltung Ehrenpreise zu stiften und durch die Anwesenheit von leitenden Herren — an der Spitze mit Generaldirektor F. W. Taufest und Gattin — das freundschaftliche Verhältnis zur Stadt Neuss und deren sportlichen und kulturellen Veranstaltungen zu unterstreichen.

Schon in den frühen Nachmittagsstunden bevölkerten sich die Zufahrtswege zu der herrlich mitten im Wald gelegenen Grafenberger Rennbahn, und kurz vor dem ersten Rennen konnte man schon verschiedene Wettlustige vor dem Totalisator beobachten. Natürlich sind es nur wenige der zahlreichen Besucher, die einen Rennbahnbesuch mit der Absicht des Gelderwerbs verbinden, den meisten bereitet es Freude, die Atmos-

phäre des gesellschaftlichen Ereignisses zu genießen, — die rassigen, hochwüchsigen Pferde in ihrem ureigensten Element zu betrachten, und — wem wollte man es verübeln — den nicht weniger rassigen und turfbegeisterten Damen in ihren neuesten Modellkleidern als uneigennützigem Ratgeber einen Experten-Tipp für das nächste Rennen zu geben.

Nach dem Kommando: „Jockeys aufsitzen“ verlassen die Pferde den Sattelplatz.



— Selbstverständlich wagt man hin und wieder eine kleine Sieg- oder Platzwette, damit der Reiz des Ungewissen gewahrt bleibt.

Mit den Voraussagen einer Sportzeitung bewaffnet, nähert man sich dem Sattelplatz, um die einzelnen Pferde nach Temperament, Aussehen oder dem selbstsicheren Auftreten der Jockeys zu beurteilen. Mit einem Ohr hört man auf das Geflüster seines Nachbarn, der beschwörend seinen Geheimtip „Apfelblüte“ vor sich hermurmelnd. Man wird wankend in seinem Entschluß, denn dem eigenen Tip „Mitternachtsfee“ gibt auch die Sportzeitung beste Aussichten. Schließlich neigt sich die Entscheidung zugunsten von „Apfelblüte“, da der Nachbar — der inzwischen sich selbst beruhigend einen Apfel verspeist — wie ein alter Rennfuchs aussieht und sicherlich seine Informationen aus erster Hand bezieht. Wenn dann „Mitternachtsfee“ als erstes Pferd das Ziel passiert und „Apfelblüte“ unter „ferner liefen“ endete, ärgerte man sich über seine Wankelmütigkeit und über die lasche Reitweise des Jockeys von „Apfelblüte“. Mit großer Spannung wird der „Preis der International Harvester Company m. b. H., Neuss“ erwartet. Die Pferde befinden sich bereits auf der Bahn und es sieht aus, als würde sich die wachsende Nervosität der Zuschauer auch auf die Pferde übertragen. Nach einem kurzen Aufgalopp tänzeln sie unruhig vor der Startmaschine. Plötzlich reißt das Startband hoch und ab geht es in geschlossener Formation. Aber bereits

nach wenigen hundert Metern zieht sich das Feld auseinander. Verzweifelt bemühen sich die Reiter der bereits abgeschlagenen Pferde Boden gut zu machen. Eingang der Zielgeraden schiebt sich ein Pferd rasant nach vorne. Ist das schon der Sieger? Das Publikum drängt sich an die Barrieren, um den Einlauf besser beobachten zu können. Da schießt pfeilschnell ein anderes Pferd aus dem Feld an das führende vorbei an die Spitze. Noch wenige Meter bis zum Ziel. Kurzer Kampf — und mit Nasenlänge steht der Sieger des Preises der International Harvester Company fest.

Beifallklatschen oder enttäushtes Gemurmel begleiten den Sieger zu Waage. Hier haben bereits die Herren der IH-Neuss um Frau Taufest Aufstellung genommen, die dem Besitzer, Trainer und Jockey des Pferdes ihren Glückwunsch ausspricht und ihnen die gestifteten Ehrenpreise überreicht.

Noch ein kurzes Händeschütteln und auf den Bekanntmachungstafeln werden bereits die Pferde und Reiter des nächsten Rennens bekanntgegeben. Einige Besucher streben schon dem Ausgang zu, denn der Höhepunkt der Veranstaltung, der „Preis der International Harvester Company“ ist gelaufen. Vielleicht machen sie sich auch Gedanken darüber, daß „das Glück dieser Erde“ nicht immer auf dem Rücken der Pferde zu suchen ist, zumal wenn das gesetzte Pferd kein Sieger war.

W. Rott



Der hat's geschafft. Abgekämpft aber atolz lassen sich Pferd und Reiter zur Siegerrohreung an die Waage führen.

Aus diesem harten Kampf „Nase an Nase“ kann nur einer als Sieger hervorgehen.

Frau Taufest überreicht dem Jockey des Siegerpferdes den von der International Harvester Company gestifteten Ehrenpreis. Dahinter Generaldirektor F. W. Taufest.



ROBERT M. KINGSBURY AUS NEUSEELAND



Robert M. Kingsbury aus Neuseeland umflog die halbe Welt, um am Weltwettpflügen in Stuttgart-Hohenheim Anfang Oktober dieses Jahres teilzunehmen.

Der 28jährige Farmer hat seine 250-ha-Farm in Neuseeland vollkommen mit McCORMICK-Maschinen ausgerüstet.

Im vorigen Jahr errang er zum ersten Male die neuseeländische Meisterschaft im Pflügen, die ihm die Berechtigung einbrachte, am Kampf um den von der ESSO gestifteten „Goldenen Pflug“ teilzunehmen. Mit dem 7. Platz konnte er einen beachtenswerten Erfolg für sich verbuchen.

Robert M. Kingsbury fühlte sich sehr glücklich in Deutschland. Seine ganze Begeisterung jedoch galt dem McCORMICK INTERNATIONAL D-430 Schlepper, der ihm von der IH-Neuss zu diesem Wettkampf zur Verfügung gestellt worden war. Wie seine beiden Kollegen, die ebenfalls auf Neusser McCORMICK-Maschinen an diesem friedlichen Wettstreit teilnahmen, der Amerikaner L. Goettmoeller und der Holländer van Dorp, war er des Lobes voll über die vorzügliche Arbeitsweise der IH-AGRIOMATIC. Es war während des Wettkampfes eine eindrucksvolle Demonstration, daß alle auf McCORMICK fahrenden Teilnehmer durch die IH-AGRIOMATIC ihre Maschine auf der Geräteschiene stehend bedienen konnten. Dadurch war ihnen das lästige Auf- und Absteigen vom Schlepper erspart und sie konnten ihre ganze Aufmerksamkeit dem Pflug widmen.

CHILE

10 AUF EINEN STREICH...

Gleich 10 McCORMICK Schlepper D-430 auf einmal bestellte einer der größten Milchhändler in Santiago-Chile bei der dortigen IH-Vertretung, der Fa. S. A. C. SAAVEDRA BENARD. Diese Schlepper, die von Neuss am Rhein bis Chile einen weiten Weg hinter sich gebracht haben, wird man in Zukunft öfter in den Hauptstraßen Santiagos sehen, wenn sie morgens die mit Milch beladenen Anhänger durch die Stadt zu den Abnehmern fahren.



Geburtstage

21. 10. 1958

Herr Franz Kleine, Seniorchef der Firma Franz Kleine, Salzkotten (Westfalen), 80 Jahre.

29. 11. 1958

Herr Heinrich Imdahl, Inhaber der Firma Reiner Imdahl, Düren, 50 Jahre.

16. 12. 1958

Herr Wilhelm Sänger, Inhaber der Firma Wilhelm Sänger, Reinheim/Odenwald, 70 Jahre.

Unsere herzlichste Gratulation verbunden mit den besten Wünschen für viele Jahre bester Gesundheit und geschäftlichen Erfolges.

Nachruf

30. 10. 1958

Herr Josef Eder, sen., Tuntenhäusen (Obb.), 56 Jahre.

Mit seinem Hinscheiden betrauern wir den Verlust eines hochgeachteten Geschäftsfreundes und langjährigen Kunden. Wir werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

*

Es weihnachtet sehr...

ALLEN LESERN DES
„INFORMATIONSDIENST“

EIN

Frohes Weihnachtsfest

UND EIN

glückliches

Neues Jahr

